

Mütabor
MÄRCHEN
STIFTUNG

VSM/ASAM

Veräinigung Schweizer Mühlenfreunde
Association Suisse des Amis des Moulins
Associazione Svizzera degli Amici dei Mulini
Associazione Svizra da Amis da Mulina



Frühling 2019 // Nr. 33

MÜHLENBRIEF

LETTRE DU MOULIN

LETTERA DEL MULINO

Inhaltverzeichnis:

Die Mühle im Märchen.....	1
Erzählen vom Leben in der Mühle.....	2
Märchen: Widewau.....	7
Buchweizen.....	9
Reept Vorschlag: Pizzoccheri nach puschlaver Art	11
Märchen: Der Gang in die Mühle.....	12
Jahresbericht 18. Vereinsjahr.....	13
Rapport annuel 18e année de l'association.....	15
Rapporto annuale 18. anno sociale	17
Kurse für Betreiber von historischen Mühlen.....	18
Nun noch ein Buchtip.....	20
Interessante Links zum Thema Märchen und Mühlen. . .	20
Mütabor Märchenstiftung.....	20
Mitgliederbeitrag/Cotisations/quota sociale 2019.....	20
Aktivitäten/Activités/Attività 2019	20
Impressum	20

DIE MÜHLE IM MÄRCHEN

Erste Gedanken

Historische Mühlen sind märchenhafte Orte. Sie stehen meist an einem besonderen Platz am fliessenden Wasser und sind nicht selten erstaunliche Bauwerke. Dabei gibt es neben den Getreidemühlen natürlich auch Ölmühlen, Pulvermühlen, Schmitten und Sägereien, alle mit Wasser angetrieben. Diese waren entweder angegliedert oder standen alleine am Fluss/Bach.

Historische Mühlen gehören zum kulturellen Erbe und zeigen, wie sich das Mühlhandwerk entwickelt hat. Laut der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde sind von den ehemals etwa 6'500 Mühlen in der Schweiz nur noch knapp 300 der historischen Anlagen erhalten, über die Hälfte davon im Kanton Bern.

Manche Mühlen mahlen noch jeden Tag, und es rattert und lärmt ordentlich, andere mahlen nur noch an Besuchstagen, etwa am Schweizer Mühlentag, wo man nicht nur eine Führung durch die historischen Räume erlebt, sondern auch gleich frisch gemahlenes Mehl kaufen kann.

Einige Mühlen sind umfunktioniert und bieten heute vor allem Kulturraum, wie die Kulturmühle in Lützelflüh, an deren Stirnseite der Spruch prangt: «Herr behüt' diese Mühle vor Sturm und Wind und vor Gesellen, die langweilig sind.» Nicht langweilige Gesellen können dort auch übernachten oder beim Emmentalischen Hähnekrähen den Helden des Wettbewerbs lauschen.

Abb. 1 Die Kräzernbrücke über die Sitter bei Winkeln kurz nach dem Bau der Fürstenlandstrasse durch Abt Beda Angehrn. Das äbtische Zollhaus (Mitte) wurde 1776 erbaut. Rechts am Bildrand die Mühlen am Chräzerebach, vorne angedeutet die vormalige Furt durch die Sitter
Gemälde von Heinrich Thomann 1790

Etwas Besonderes sind die unterirdischen Wassermühlen in Le Locle aus dem 17. Jahrhundert. Die Mühlen Col-des-Roches werden jedes Jahr von 30'000 Menschen besucht.

Historische Mühlen sind aufwändig zu betreiben. Die Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde bemüht sich deshalb um den Austausch unter den Mühlenbetreibern und um den Erhalt des historischen Handwerks. Am Mühlentag sind die Türen offen, um verschiedenste Mühlen kennenzulernen.

Wie zu Beginn erwähnt sind solche Anlagen voller Geschichten, darum ist das Thema des nächsten Mühlentages am 1. Juni; Die Mühle in der Märchenwelt. Hier bietet sich die Möglichkeit, Märchenerzähler mit in das Mühlengeschehen miteinbeziehen. Die Mutabor Märchenstiftung vermittelt Erzählende in der ganzen Schweiz. Weitere Informationen findet man auf der Webseite der Mühlenfreunde.

Märchen zeigen komplexe menschliche Zusammenhänge. Im folgenden Artikel, der uns von der Redaktion der Zeitschrift Märchenforum zur Verfügung gestellt wurde, werden diese Zusammenhänge in Märchen und Sagen aufgezeigt.

Herzlichen Dank geht an die Mutabor Stiftung und Frau Dr. phil. Ursula Brunold-Bigler für den folgenden Artikel.

ERZÄHLEN VOM LEBEN IN DER MÜHLE

Dr. phil. Ursula Brunold-Bigler

Die mit Wasser betriebene Getreidemühle, von der hier die Rede sein wird, ist die erste Maschine, die ohne die Muskelkraft von Mensch und Tier betrieben wurde. Die Erfindung aus dem Orient, die eine Naturkraft bändigte, war zwar bereits den Römern am Ende der republikanischen Zeit (27 v. Chr.) bekannt, doch sie gelangte erst im 4. Jahrhundert n. Chr. nach West- und Osteuropa.¹

Die an den Flussläufen errichteten Mühlen entbanden die Menschen indes nicht von strenger körperlicher Arbeit, denn es galt, schwere Säcke mit Korn oder Mehl vom Rücken der Esel ab- und aufzuladen, in die Mühle zu tragen und – auch nachts – das Mahlgut in den Trichter zu schütten und das Mehl in Säcke abzufüllen.

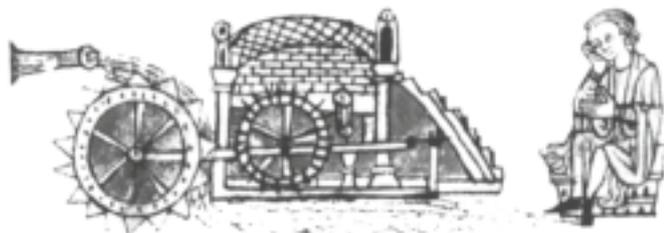


Abb. 2 Abb. Nr. 2 Wassermühle mit einem oberflächennahen Wasserrad. British Library, Cotton Manuscript Cleopatra C XI, fol 10

Mühlen-Helfer aus der anderen Welt

Angesichts dieser Mühen wurde die Hilfe überirdischer Wesen sehnsüchtig herbeigewünscht. Eines der frühesten literarischen Zeugnisse zur Wassermühle enthält einen Aufruf an die dort arbeitenden Sklavinnen, ihre nächtliche Schufferei niederzulegen und dies getrost den Najaden,

den Wassernymphen, zu überlassen:

«Hört auf euch zu mühen, ihr Mädchen, die ihr in den Mühlen arbeitet; jetzt schlaft und lässt die Vögel der Morgenröte entgegen singen; denn Ceres² hat den Najaden befohlen, eure Arbeit zu verrichten; diese gehorchen, werfen sich in die Räder, treiben die Wellen und durch diese die schwere Mühle.»³

Die Sehnsucht nach Arbeitserleichterung blieb durch die Jahrhunderte konstant und findet sich zum Beispiel in einer Sage aus Zermatt wieder, worin ein Zwerg für eine arme Müllerfamilie als Knecht sogar nachts Arbeit verrichtet und ihr so zu einem guten Auskommen verhilft. Der gattungstypische Pessimismus setzt allerdings diesem Glück ein Ende. Als nämlich der Zwerg als Belohnung für seine unentgeltlichen Dienste ein neues Gewand erhält, verschwindet er mit den Worten «Ich jetzt hübsche Ma, ich nimme Mühli mahle ga» auf immer.⁴ Die neuen Kleider haben aus dem einstigen Müllerknecht einen feinen Herrn gemacht, der sich für die niedrige schmutzige Arbeit in der Mühle zu vornehm fühlt.⁵

Zusammen mit dem Marktplatz, der Kirche und dem Wirtshaus zählte die Mühle vor der Industrialisierung zu den wichtigsten Orten der Kommunikation,⁶ und sie selber bildete das Zentrum zahlreicher langlebiger Erzählungen.



Abb. 3 Der Müller, Illustration aus dem Buch: Eigentliche Beschreibung aller Stände auf Erden (1568)

Des Müllers schlechter Ruf

Mit dem Aufkommen der Wassermühle war der Beruf des Müllers entstanden, der in Europa bis ins 17. und 18. Jahrhundert als «unehrliches» Handwerk nicht zunftfähig war. Die Müller arbeiteten im Auftrag geistlicher und weltlicher Grundherren und durften nur die ihnen von ihrer Herrschaft zugewiesenen

Kunden bedienen, was ihnen den sozialen Aufstieg lange verwehrt.⁷ So steht nicht einmal im Märchen der schönen Müllerstochter die Heirat mit dem Königssohn zu. Im Grimm'schen Märchen «Der Eisenofen» (KHM 127) gibt die junge Frau bei Tagesanbruch dem eingeschlossenen Prinzen ungewollt ihre niedere Herkunft dadurch preis, dass sie die Mühle ihres Vaters klappern hört.

Die rechtliche und die damit verbundene ökonomische Diskriminierung seines Handwerks sollte den dauerhaft schlechten Ruf des Müllers nach sich ziehen, was vor allem in zahlreichen Sagen und Schwänken, teils aber auch in Märchen fassbar wird. So erzählt ein tschechisches Märchen von einem äusserst geizigen und grausamen Müller, der seiner gutherzigen Tochter die Hände abschneidet, weil sie einem alten Bettler ein abgetragenes Kleidungsstück geschenkt hat.⁸ Da die Müller notgedrungen auch an Sonn- und Feiertagen arbeiteten – Leerläufe beschädigten die Mühlsteine, – bezichtigte man sie der Gotteslästerung und des Teufelspaktes. Wer mit dem Teufel im Bunde steht, verfügt über Zauberkräfte. So vermag in einer Sage aus dem bündnerischen Schanfigg der Müller mit dem laufenden Mühlrad, Diebe dazu zu zwingen, die gestohlene Ware zurückzubringen.⁹



Abb. 4 Alpine Mühle Ftan GR, Mühlen mit vorgelagerten Beutelkasten und Trenneinrichtungen

Ein reicher Müller, der sich auf die schwarze Kunst versteht, bannt zwei Räuber in seiner Mühle fest und schneidet ihnen mit dem Messer ein Zeichen in ihre zur Tarnung geschwärzten Gesichter. Als er kurz darauf seine Verwandten besucht, kommt es an den Tag, wer die Räuber waren, die es auf seine unter den Dielen des Stubenbodens versteckten Goldmünzen abgesehen haben.¹⁰ In einer ungarischen Variante des Typs «Goldener» (ATU 314) erweist sich der Müller, bei dem sich der Held als Knecht verdingt, gemäss der märchentypischen Steigerung nicht nur als betrügerischer Ausbeuter der Armen, sondern auch als Dämon, der Hexen nachts für sich arbeiten lässt, «um Unkraut, Wachtelweizen¹¹ und Wicken zu mahlen, und das mischten sie unter das Mehl der armen Leute; darum haben sie so schwarzes Brot».¹²

Die vom Dorf entfernte Lage verlieh der Mühle die unheimliche Aura eines vom Teufel besetzten Ortes. In der Sage «Der Teufel und die Linde» aus dem polnischen Kujawien hat der Teufel in einer Mühle Einsitz genommen, so dass der Müller es nicht mehr wagt, sie in Gang zu set-

zen. Eine um Essen bettelnde Frau verspricht aus Dankbarkeit, dem verarmten Müller zu helfen. Es gelingt der Bettlerin, den Teufel mit einem Strick aus Lindenbast – diesem Baum wurde im Volksglauben dämonenabwehrende Kräfte zugeordnet – zu fesseln, ihn abzuführen und in ein abgegangenes Wirtshaus zu verbannen.¹³

Wenn das Mühlrad still steht

Wie jede technisch raffinierte Maschine war die Mühle für Störungen anfällig. Doch warum standen die Mühlen still? Die voraufklärerische Gesellschaft fand hierfür drei in unterschiedliche Erzählgattungen gekleidete Erklärungen, die die Anfälligkeit der Mühle auf dämonische Gewalt und menschliches Unrecht bestätigen.

In der Vita des heiligen irischen Abts Lucherinus von Ossgoria weigert sich dessen Mühle, zum einen am Sonntag, zum anderen gestohlenen Getreide zu mahlen.¹⁴ Die im Heiligen wirkende Wunderkraft überträgt sich auf ein totes Objekt und verhindert somit unrechtes Tun. Laut einer Sage wurde die Obermühle im surselvischen Schlans in einer einzigen Nacht durch eine Hexe in Fuchsgestalt zerstört. Diese bringt die Mühle nachts leer zum Laufen, indem sie sich zwischen die Riemen des Mahlgangs zwängt und so die Räder antreibt.¹⁵ Die Hexenfuchsin hat sich am Müller gerächt, da er sie kurz vorher auf der Jagd verfolgt hat. Die Sage demonstriert eindringlich die Wirkmacht des Schadenzaubers und warnt zugleich vor den Gefahren der Nacht, die dem Teufel und seiner Gefolgschaft gehört. In einer Urner Variante des Typs «Drei Haare vom Bart des Teufels» (ATU 461) kennt nur ein allwissender Mörder, Räuber und Menschenfresser den Grund, weshalb die Mühle stillsteht: «Unter der Mühleplatte ist ein Schatz vergraben, und solange er dort ist, kann sie nicht laufen.»¹⁶



Abb. 5 Die Bielen Säge im Schächental, Uri

In diesem Märchen figuriert die Mühle als Ort der verletzten moralischen Ordnung, die wieder hergestellt werden muss: Sobald der Held den Schatz gehoben hat, setzt sie sich wieder in Gang. Dahinter steht die durch christliche Exempelbücher des 17. Jahrhunderts verbreitete Vorstellung, dass Geld nicht aus Geiz vergraben und somit dem Nutzen durch andere aus dem Verkehr gezogen werden darf.¹⁷ Nur aufgrund des unrecht gehorteten Geldes vermag der Teufel seine Macht über die Mühle auszuüben.

Die ausserhalb der sozialen Kontrolle der Dörfler liegende

Mühle erscheint in zahlreichen mit langlebigen Klischees operierenden Ehebruchschwänken¹⁸ als günstiger Ort für das «Mahlen», einen volkstümlichen Ausdruck für den Koitus.¹⁹ Eine Episode im Schwank vom armen Bauer «Einochs» (ATU 1535; KHM 61)²⁰ handelt von einer frivolen Müllerin – im Schwank überwiegt der Ehebruch der Frau, – einem geilen Pfaffen und einem mausarmen, listigen Bauern. So beobachtet der Arme, als er wegen eines Hadelwetters in einer Mühle übernachten muss, wie die Müllerin ihren Liebhaber mit köstlichen Speisen bewirtet und diese versteckt, als der Müller nach Hause kommt. Ein verletzter Rabe, den der Bauer aus Erbarmen mitgenommen hat, offenbart als vermeintlicher Wahrsager mit seinem Gekrächze das Versteck der Speisen und jenes des angeblichen Teufels, des schwarzgekleideten geistlichen Herrn.



Abb. 6 Foto des Mühlenbesitzers in Alexander's Grist Mill, Ohio, USA

Mit dreihundert Talern als Belohnung im Sack verlässt der reichgewordene Bauer den tölpelhaften Müller und seine ertappte Ehefrau. Im schwäbischen Schwank «Müller Hillenbrand» kommt der betrogene Ehemann seiner Frau und ihrem geistlichen Liebhaber dank einer List selber auf die Schliche.²¹ In einer von Wilhelm Busch in seiner niedersächsischen Heimat aufgezeichneten Sage tritt die ehebrecherische Müllerin gar als gefährliche Hexe in Erscheinung. Sie ermordet in Gestalt einer Katze sämtliche Knechte, die ihren erotischen Annäherungsversuchen widerstanden haben. Nach langer Zeit gelingt es jedoch einem Knecht, der Katzenhexe mit dem Beil eine Pfote abzuschlagen und die Mörderin zu stellen.²²

Um mehrere Todsünden – Geiz, Unkeuschheit und Verschwendung von Nahrung – und deren Bestrafung geht es in einer stark kirchlich gefärbten und disziplinierenden Sage aus der Surselva. Sie handelt von einem geizigen Müller, der das feinste Mehl für sich als Mahllohn behält und das grobe den Bauern abgibt. Aus lauter Langeweile stellt er für sich an einem Winterabend aus Lumpen eine Puppe her, treibt mit ihr sexuelle Spiele und füttert sie mit Schmalz-mus. Durch diese Frevel lebendig geworden, verlangt das

Teufelsgeschöpf nach immer mehr Nahrung. Als dem Müller alle Mehlvorräte ausgegangen sind, versucht er, das eingefrorene Rad zum Laufen bringen, um Korn zu mahlen. Dies gelingt ihm nicht, da die Puppe auf dem Rad hockt und es blockiert; doch als er schreit «der Teufel soll die Hexe holen», löst sich das Rad und begräbt den Müller unter sich.²³



Abb. 7 Die Mühle bei Surin GR, deren Mauerreste noch heute sichtbar sind, wurde anfangs des 17. Jahrhunderts erstellt.

Die Mühle als Ort der Zuflucht

Die volkstümliche Erzählkultur hat freilich im Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit positive Gegenbilder zum Müller als Geizhals, Betrüger, Teufelsbündner und Armeleut-schinder geschaffen. In einer französischen Variante des Schwanks vom Typ «Kaiser und Abt» (ATU 922) hilft ein gewitzter Müller einem kleinen Dorfpfarrer, der von seinem Bischof schikaniert wird, aus der Patsche. Der in der kirchlichen Hierarchie hochgestellte Kleriker droht seinem Untergebenen, ihn fortzujagen, wenn er weder zu Fuss noch zu Ross erscheine, dabei dürfe er weder nackt noch bekleidet sein, zudem müsse er ihm sagen, was er, der Bischof, denke und was der Mond wiege.



Abb. 8 Innenansicht der Moulin St. Hillère in Frankreich

Der Müller reitet darauf nackt und nur in ein Netz gehüllt auf seinem Maultier zum bischöflichen Palais und sagt zum Bischof: «Ich sitze auf einem Maultier. Also bin ich weder zu Fuss noch zu Ross gekommen. Ich bin in ein grosses Netz gehüllt; also bin ich weder nackt noch bekleidet. Ich soll Euch sagen, was ihr denkt. Ihr denkt, ich sei der Pfarrer von Castéra; aber ich bin nur der Müller von La Hillère.

Ich soll Euch sagen, wie viel der Mond wiegt. Der Mond hat vier Viertel. Also wiegt er ein Pfund. Wenn ich gelogen habe, beweist mir das Gegenteil.» Überwältigt von der Klugheit des Müllers vergisst der Bischof seinen Groll gegen den Pfarrer.²⁴ In zahlreichen Varianten des Typs «Die drei goldenen Kinder» (ATU 707) werden die von schurkischen Verwandten auf dem Fluss ausgesetzten Säuglinge von einem Müller gerettet und von ihm und seiner Frau wie eigene Kinder aufgezogen. Die Mühle wird, bis die Kinder aufbrechen, um ihre richtigen Eltern zu suchen, zum Ort des Asyls.²⁵



Abb. 9 Illustration Göpelmühle zur Ölherstellung Jost Amman and Hans Sachs /Frankfurt am Main / 1568

Armen Müllern fallen Reichtum und Glück in den Schoss. In einer erfreulich endenden Sage aus dem Anhaltischen verhindert Armut die Heirat eines armen Müllerssohns mit seiner Magd. Unerwartet erhält die Frau von drei gespenstigen Männern, die sie um Feuer für den Herd bittet, drei glühende Kohlen, die sich in Gold verwandeln, sodass der Eheschluss der Liebenden und dem Kauf einer neuen Mühle nichts mehr im Wege steht.²⁶ In einem griechischen Märchen verhilft eine schlaue Füchsin, die auf dem Balkan agierende Schwester des «Gestiefelten Katers», einem Müller mit Lug und Betrug, konkret mit der Vortäuschung grosser Reichtümer, zur Heirat mit einer Prinzessin und zum prächtigen Schloss, das einem Drachenmenschen

gehört hat. Befremdend wirkt die Undankbarkeit des Müllers gegen sein Helfertier. Als die Füchsin sich tot stellt, will er sie aus dem Fenster werfen, ohne ihr das versprochene Grabmal zu errichten und die rituelle Totenspeise herzurichten.²⁷ Diese Niederträchtigkeit bestätigte und bekräftigte bei den Zuhörenden die traditions gelenkten Vorurteile gegen die Müller.

Von einer reichen, schönen und zugleich beherzten Müllerstochter erzählt ein Novellenmärchen aus der Tatra. Sie schlägt elf Räubern den Kopf ab und wird vom Räuberhauptmann, der sich an ihr rächen will, in dessen Höhle verschleppt, doch zusammen mit der alten Räubermutter und deren Zaubermantel kann sie entfliehen. Da die alte Frau aus Dankbarkeit für den Rest ihres Lebens in der Mühle Zuflucht findet, hat sich hier das in so manchen Erzählungen verrufene Gebäude zum Ort der Geborgenheit gewandelt.²⁸



Abb. 10 Müller in Cahuzac-sur-Vère, 19. Jhd., Foto: E. Trutat

Von armen Müllersburschen und des Müllers Esel

Die Müllerknechte waren sozial noch tiefer gestellt als ihre Meister. Das Wandern war keineswegs ihre Lust, wie ein populäres Lied weismachen will, zumal sie im Alter ohne grosse Aussicht auf eine neue Bleibe auf der Strasse landeten. Im Märchen geniessen sie indes als niedrige Helden die Sympathie der Vielen und sind für ein Leben im ewigen Glück vorbestimmt.

In einer schwäbischen Variante des Typs «Tiere auf Wanderschaft» (ATU 130; KHM 27) verbünden sich die Haustiere des Müllers, das Pferd, der Ochse, der Hund, der Hahn, die Katze und die Gans, mit dem alten verstossenen Müllerknecht und erobern als künftige Bleibe für alle ein von Räubern bewohntes Waldhaus.²⁹

Im Grimm'schen Tierbrautmärchen «Der arme Müllerbursch und das Kätzchen» (KHM 106) muss der dritte, als Dummling geltende Sohn eines Müllers als Kleinknecht arbeiten, doch dieser verschupfte Mensch erhält die Prinzessin zur Frau und ein prächtiges Schloss dazu; er kann nun die väterliche Mühle getrost seinen beiden älteren Brüdern überlassen. Der Müller im deutschen Märchen «Widewau» ist ein Geizhals und «grob wie Bohnenstroh». Unwirsch weist er eine arme alte Frau ab, die ihn um ein Stück Brot bittet. Der Müller ahnt freilich nicht, welche Kraft der Verwandlung in dem Zaubersteinchen steckt, das der Müllersbursche, der sich bei ihm einnistet, dank der Bettlerin gefunden hat.



Abb. 11 Illustration vom Buch: *Die Mühle von Schwyndelszheyem und Gredt Müllerin Jarzeit*. Straßburg 1515 von Thomas Murner.

Zum Schluss sei noch des geduldigen und genügsamen Esels gedacht, der für die Müller während Jahrhunderten geduldig schwere Lasten schleppte. So ein vortreffliches Tier weckt natürlich die Begehrlichkeit anderer. Im Tessiner Schwank «Der Müller und sein Grautierchen» (ATU 1559: Dieb als Esel) stehlen gleich zwei listige Mitglieder der Langfingerzunft einem dummen Müller den unentbehrlichen Esel und drehen ihn dem Tölpel wiederum an.³⁰ Das wohl berühmteste Grautier der Weltliteratur, nämlich jenes aus dem «Tischleindeckdich»-Märchen (KHM 36), taugt zwar nicht als Zugtier und zum Lasten transportieren, aber stattdessen «speit» der Graue vorne und hinten Gold (zwischen durch sei die Frage erlaubt, wie das anatomisch möglich ist). Diese kostbare Zaubergabe eines grosszügigen Müllermeisters hätte freilich keinen Augenblick aus den Augen gelassen werden dürfen, denn ein Halunke von Wirt hat es auf den Wunderesel abgesehen... Wir alle wissen, wie die Geschichte ausgeht, und freuen uns mit dem einstigen Müllerlehrling über deren glückliches Ende.

- 1 H. Gleisberg, *Technikgeschichte der Getreidemühle*, in: *Deutsches Museum. Abhandlungen und Berichte* 24 (1956), 5–72; hier: 28f., 35.
- 2 *Ceres ist die römische Göttin des Ackerbaus und aller der Ernährung dienenden Pflanzen*.
- 3 *Epigramm von Antipatros von Thessalonike (1. Jh. v. Chr.)*. Siehe S. Neumann, *Mühle, Mühlstein, Müller*, in: *Enzyklopädie des Märchens* 9, Berlin, New York 1999, 974–984; hier: 975.
- 4 J. Guntern, *Volkserzählungen aus dem Oberwallis*, Basel 1978, Nr. 1989.
- 5 *Zur ursprünglichen Bedeutung des sogenannten Ausgelohnt-Motivs siehe Handwörterbuch des deutschen Märchens*, hrsg. von L. Mackensen, Bd. 1, Berlin, Leipzig 1930/1933, 152f.
- 6 G. Biagioli, *Die Mühle*, in: *Orte des Alltags. Miniaturen aus der europäischen Kulturgeschichte*, hrsg. von H.-G. Haupt, München 1994, 35–43.
- 7 A. Pasing, *Müller. Ein Verarbeitungsgewerbe als Zielscheibe der Volkshäme, der Kundenkritik und Zunftpolitik*, in: *Randgruppen der spätmittelalterlichen Gesellschaft*, hrsg. von B. U. Hergemöller, neu bearbeitete Ausgabe, Warendorf 2001, 219–237.
- 8 *Von dem Müller, der seiner Tochter Anna die Hände abgeschnitten hat*, in: *Tschechische Volksmärchen*, hrsg. von O. Sirovátka, übertragen von G. Oberdorfer, Düsseldorf, Köln 1969, Nr. 13.
- 9 A. Büchli, *Mythologische Landeskunde von Graubünden 1, zweite, erweiterte Auflage*, hrsg. von U. Brunold-Bigler, Disentis 1989, 671.
- 10 J. V. Grohmann, *Sagen aus Böhmen*, Prag 1863, 316f.
- 11 *Die Samen des Ackerwachtelweizens (Melampyrum arvense) verursachten Mehlvergiftungen und eine schwarze Färbung des Brots*.
- 12 *Der goldhaarige Gärtnersbursche*, in: E. Sklarek, *Ungarische Volksmärchen*, Leipzig 1901, Nr. 14.
- 13 O. Knoop, *Sagen aus Kujawien*, in: *Zeitschrift für Volkskunde* 15 (1905), 102f.
- 14 Neumann (wie Anm. 3) 977.
- 15 Büchli (wie Anm. 9), 2, 390f.
- 16 *Der Gang zum Räuber*, in: J. Müller, *Märchen, Sagen, Schwänke, Legenden aus Uri*, hrsg. von D. Walker, Altdorf 1987, Nr. 13.
- 17 U. Brunold-Bigler, *Teufelsmacht und Hexenwerk. Lehmeinungen und Exempel in der «Magiologia» des Bartholomäus Anhorn (1616–1700)*, 282–284.
- 18 K. Roth, *Ehebruchschwänke und -witze*, in: *Enzyklopädie des Märchens* 3, Berlin, New York 1981, 1068–1077.
- 19 S. Neumann, *Müllerschwänke*, in: *Enzyklopädie des Märchens* 9, Berlin, New York 1999, 998–1005; hier: 1002f.
- 20 H.-J. Uther, *Handbuch zu den «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm, 2., vollständig überarbeitete Auflage*, Berlin/Boston 2013, 145f.
- 21 Siehe E. Meier, *Deutsche Volksmärchen aus Schwaben*, Stuttgart 1852 (Nachdruck Hildesheim, New York 1977), Nr. 41.
- 22 W. Busch, *Ut öler Welt. Volksmärchen, Sagen, Volkslieder und Reime*, München 1910, 123f.
- 23 *Der Müller und seine Puppe – Il muliner e sia poppa*, in: P. Eglogff (Hrsg.), *Die Kirche im Gletscher – La baselgia el gletscher. Rätoromanische Sagen aus der Surselva – Detgas dalla Surselva*, Zürich 2015, 4–45. Zur üblicherweise auf der Alp spielenden Sage von der Sennenpuppe siehe: *unschuldig unheimlich. Das Sennentuntschi*, hrsg. von St. Kunz und S. Conzett, Chur 2015.
- 24 *Der Bischof und der Müller*, in: *Französische Märchen*, herausgegeben und übertragen von Ré Soupault, Köln 1986, Nr. 43.
- 25 U. Brunold-Bigler, *Kleine Kulturgeschichte der Bündner Märchen*, Chur 2017, 276–282.
- 26 W. Nachtigall und D. Werner (Hrsg.), *Der mutige Köhler und andere Volkssagen um Stände und Berufe aus dem Anhaltischen*, Berlin 1990, 81f.
- 27 *Der Müller und die Füchsin*, in: *Märchen griechischer Inseln und Märchen aus Malta*, herausgegeben und übersetzt von F. Karlinger, München 1979, Nr. 15. Zur hilfreichen Füchsin siehe: I. Köhler-Zülch, Kater: *Der*

gestiefelte K., in: *Enzyklopädie des Märchens* 7, Berlin, New York 1993, 1069–1083; hier: 1071.

- 28 *Die Müllerstocher Marysia*, in: *Märchen aus der Tatra*, herausgegeben und übersetzt von Dorota und Jerzy Simonides, München 1994, Nr. 72. Das Märchen ist eine Variante des Typs ATU 955.
- 29 Meier (wie Anm. 21), Nr. 3.
- 30 Siehe W. Keller, *Tessiner Sagen und Volksmärchen*, Nachdruck der Ausgabe Zürich 1940, Zürich 1981, 126–129

Dr. phil. Ursula Brunold-Bigler ist Volkskundlerin, Erzählforscherin und Autorin. Sie lebt in Chur. Sie ist Trägerin vom Schweizer Märchenpreis 2017. Veröffentlichungen (Auszug): • Arnold Büchli: Mythologische Landeskunde von Graubünden. Ein Bergvolk erzählt. Bd. 1 – 4, hrsg. von U. Brunold-Bigler, Disentis 1989 – 1992 • Hungerschlaf und Schlangensuppe. Historischer Alltag in alpinen Sagen, Bern 1997 • Die drei Winde, Rätomanische Märchen aus der Surselva, Chur, 2002 • Die drei Hunde, Rätomanische Märchen aus dem Engadin, Oberhalbstein, Schams (mit K. Widmer), Chur 2004 • Frauen schaffen Heimat. Migrantinnen in Graubünden erzählen, hrsg. von U. Brunold-Bigler und Silvia Conzett, Chur 2013 • Kleine Kulturgeschichte der Bündner Märchen, Chur 2017

Mutabor Märchenstiftung

Die Mutabor Märchenstiftung kümmert sich um die Integration der Märchen – und Erzählkultur in den Alltag. Mit ihren zahlreichen Projekten ist sie gemeinnützig tätig. Sie ist Herausgeberin der Zeitschrift Märchenforum, fördert den Schweizer Märchenschatz und vermittelt Erzählende in der ganzen Schweiz. Dieser Beitrag erschien in der Zeitschrift Märchenforum Nr. 78.

- www.maerchenstiftung.ch



Abb. 12 Holzdruck aus Grimms Märchen von Ludwig Richter

MÄRCHEN: Widewau

Märchen aus Deutschland

Vor langer Zeit lebte einmal ein Müller, der war ein grober Mann und ein rechter Geizhals. Die Leute sagten von ihm: «Der ist so grob wie Bohnenstroh», und niemand wollte gerne etwas mit ihm zu tun haben.

Nun hatte der Müller aber die einzige Mühle weit und breit, und wer Mehl haben wollte, der musste zu ihm gehen. Eines Tages kam ein altes, armes Mütterchen zur Mühle. Es klopfte zaghaft ans Tor und bat um ein Stück Brot. Da hätten ihr den Müller hören sollen: «Geh fort von hier, du alte Hexe, du willst ja nur stehlen! Mach dich davon, sonst lass ich die Hunde los!», rief er und jagte die alte Frau vom Hof.

Hungrig lief sie davon und begegnete unterwegs einem jungen Müllersbursch, der suchte Arbeit und fragte: «Guten Tag, Mütterchen, weisst du nicht eine Mühle in der Nähe, wo ich Arbeit finden könnte?»

«Guten Tag, Bursche. Ich weiss den Weg zur nächsten Mühle, doch ich will dir noch guten Rat geben. Wenn du zum Mühlbach kommst, siehst du unten am Ufer ein schwarzes Steinchen, nimm es mit, es soll dein Glück sein. Dann geh ohne zu fragen ins Haus, iss und trink und leg dich ungefragt schlafen. Wenn sie aber mit dir schimpfen, so sage nur immer: «Schönsten Dank!» In der Nacht, wenn alle schlafen, legst du das schwarze Steinchen in den Ofen und dann schau, was passiert.» Dem jungen Müllersbursch kam das alles sehr seltsam vor, aber die Alte sprach: «Es wird schon alles gut werden!»

Da fasste er Mut und ging den Weg zur Mühle. Unterwegs fand er am Bach das schwarze Steinchen und steckte es ein.

Bei der Mühle angekommen, traf er auf die Müllerin und bat um ein Bett für die Nacht. Die Müllerin aber sprach: «Nein, hier ist keine Herberge!» «Schönsten Dank», sprach der Müllersbursch, ging ins Haus und setzte sich auf die Ofenbank. «Der muss närrisch sein», dachte die Frau und sagte laut: «Ihr habt mich wohl nicht verstanden. Hier dürft Ihr nicht bleiben!» «Schönsten Dank, schönsten Dank!», erwiderte der Müllersbursch freundlich, und wie oft sie auch schimpfte, immer antwortete er: «Schönsten Dank!», und lächelte dazu.

Schliesslich ging die Frau in die Küche. Sie kochte das Essen für ihren Mann und stellte es auf den Tisch. «Schönsten Dank!», rief da der junge Mann, setzte sich an den Tisch und fing an zu essen. «Das ist nicht für dich, das ist für meinen Mann!», rief die Frau erbost. Doch der Müllersbursch liess sich nicht stören, löffelte weiter und sprach dazwischen immer wieder: «Schönsten Dank!» Da bekam es die Frau mit der Angst zu tun, und als der Müller ins Haus kam, sprach sie: «Gut, dass du da bist. Wir haben einen unheimlichen Gast im Haus!», und sie erzählte ihm alles.

Als der Müller dies hörte, wurde er wütend. Er ging auf den Burschen los, um ihn aus dem Haus zu werfen, aber dieser sprach immer freundlich: «Schönsten Dank!»

Nun wurde es auch dem Müller unheimlich zumute, und da sein Essen schon aufgegessen war, sagte er zu seiner Frau: «Geh und mach mir mein Bett, ich bin müde.» Die Frau machte das Bett bereit, da kam auch schon der Müllersbursch, zog sich aus und sagte: «Schönsten Dank!»

Dann legte er sich ins Bett und schlief gleich ein. Der Müller und die Müllerin aber mussten mitsamt der Tochter auf dem Boden schlafen.

Mitten in der Nacht, als alle schliefen, stand der Müllersbursch auf, legte das schwarze Steinchen in die Asche und ging wieder ins Bett.

Am nächsten Morgen sollte die Müllerstochter den Ofen einheizen. Sie bückte sich, wollte in die Glut blasen, aber was war das? Anstatt zu blasen, sagte sie immer: «Www... www... widewau, widewau, widewauwauwau.»

Aber von all dem «Widewau» wollte das Feuer nicht angehen, und sie rannte zur Mutter und rief: «Widewau, Mutter, das Feuer will, widewau, nicht, widewau, brennen, widewau, widewau, widewauwauwau.»

Die Mutter schüttelte den Kopf, ging zum Feuer und wollte blasen. Aber anstatt zu blasen, rief sie immerzu: «Widewau, widewau, widewauwauwau.»

Nun kam der Müller dazu, schimpfte mit den Frauen, nahm trockenes Holz, legte es auf die Glut und wollte blasen, da fing es auch bei ihm an: «Widewau, widewau, widewauwauwau!»

Vater, Mutter und Tochter widewauten einer lauter als der andere und endlich schickten sie die Tochter zum Küster, damit der ihnen helfe.

«Guten Tag, widewau, Herr Küster, widewau, bitte kommt mit, widewau, helfen Sie uns, widewau, widewau, widewauwauwau.»

Der Küster wunderte sich über die Müllerstochter, die doch sonst so klug war, und ging mit zur Mühle. Da standen der Müller und die Müllerin neben dem Ofen und schrien die ganze Zeit: «Widewau, Herr Küster, widewau, widewau, widewauwauwau.»

Schliesslich verstand der Küster, dass sie Feuer im Ofen machen wollten, und er bückte sich zum Ofen hinunter, um in die Glut zu blasen, doch ihm ging es nicht anders als den anderen und er machte: «Widewau, widewau, wide-wauwauwau.»

Da blieb ihnen nichts anders übrig, als den Pfarrer zu holen. Die Müllerstochter ging zu ihm und redete gleich auf

ihn ein: «Widewau, Herr Pfarrer, widewau, wir haben einen bösen Geist im Ofen, widewau, widewau, wide-wauwauwau!»

Der Pfarrer war ganz erstaunt, doch er folgte dem Mädchen zur Mühle und da standen sie alle miteinander und widewauten. «Widewau, Herr Pfarrer», sprach der Müller. «Widewau, widewau, helft uns. Ich will, widewau, auch ein besserer Mensch werden, widewau, widewau, wide-wauwauwau.»

Der Pfarrer nahm seine Brille, schaute sich den Ofen genau an und – jetzt möchtet ihr wissen, was nun geschah, als er in die Glut blies, aber das weiss niemand, denn in diesem Moment kam der Müllersbursch herein. Vom Lärm geweckt hatte er sich angezogen und sah nun, wie der Müller versprach, ein besserer Mensch zu werden, und er sah die hübsche Müllerstochter und wie alle miteinander um die Wette widewauten. Da rief er: «Ich werde euch helfen! Ich kann den Zauber lösen, aber ihr müsst mir dafür eure Tochter zur Frau geben.»

«Ja, widewau!», rief der Müller. «Du sollst sie bekommen, widewau, und auch die Mühle, widewau, wenn du uns befreist, widewauwauwau.»

Der junge Mann bückte sich, schaute in den Ofen, nahm, ohne dass es jemand merkte, das schwarze Steinchen aus der Asche und blies in die Glut. Da ging das Feuer an, dass die Funken stoben, und von dem Augenblick an konnten alle wieder richtig reden und keiner musste mehr «widewau» sagen.

Der Müller gab dem Müllersbursch die Tochter zur Frau und der Pfarrer verheiratete sie sogleich. Der junge Mann gefiel der Müllerstochter, sie übernahmen die Mühle und alle Not hatte ein Ende. So viel verdiente der Müllersbursch, dass er sogar seinen Eltern noch genug geben konnte. Der Müller aber war von seinem Geiz geheilt.

Quelle: D. Jaenike, Kindermärchen aus aller Welt, Mutabor Verlag 2018, ISBN 978-3-9523692-7-2

Bilder Wikicommons



BUCHWEIZEN

Geschichte und Herkunft

Benjamin Thomas



Abb. 13 Buchweizen Prof. Dr. Otto Wilhelm Thomé Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz 1885, Gera, Deutschland

Buchweizen oder Fagopyrum beschreibt eine mehrere Arten umfassende Gattung von Pflanzen innerhalb der Knöterichgewächse, die mit dem Sauerampfer und dem Rhabarber eng verwandt sind und in Ostafrika, Asien und Europa gedeihen. Der Name Buchweizen, früher auch Heidekorn genannt, ist auch für die Früchte der Pflanzen gebräuchlich. Er täuscht über die Beschaffenheit dieses Korns hinweg, denn es handelt sich dabei nicht um ein Getreide, sondern um ein Pseudogetreide.

Buchweizen ist eine meist einjährige, seltener auch mehrjährige Pflanze, die kleine helle Blüten ausbildet und krautig oder als Zwergstrauch wächst. Das auffälligste Merkmal der Pflanze sind ihre zugespitzt dreieckigen Blätter. Innerhalb der Gattung werden für die Nutzung als Pseudogetreide die Arten Fagopyrum tataricum und Fagopyrum esculentum weltweit in gemäßigten Klimazonen kultiviert. Da die Pflanze nur geringe Ansprüche an die Bodenbedingungen stellt, gestaltet sich der Anbau vergleichsweise einfach. Mit Ausnahme von kalkhaltiger Erde gedeiht Buchweizen fast überall und kann sogar in kargen Heidegebieten angebaut werden. Die Früchte des Fagopyrums sind von charakteristisch dreikantiger Form, die ihr auch den im deutschen Sprachraum gebräuchlichen Namen Buchweizen einbrachten, da sie im Aussehen stark an die Bucheckern, die Früchte der Rotbuche erinnern.



Abb. 14 Globale Anbauggebiete

Die für die Kultur bedeutenden Arten des Buchweizens stammen ursprünglich aus der südrussischen Steppe und gelangten durch nomadische Volksstämme schliesslich nach Westeuropa. In weiten Teilen Asiens und in Russland hat der Anbau von Buchweizen eine lange Tradition, die mehrere Jahrtausende zurückreicht. Ab dem Mittelalter wurde Buchweizen auch in Deutschland und Österreich kultiviert und diente in einigen Regionen als wichtiges Grundnahrungsmittel.



Abb. 15 Eine frühe Abbildung des Buchweizens (*F. esculentum*) aus dem *Eicones plantarum seu stirpium* (1590) von Tabernaemontanus. Biblioteca del Real Jardín Botánico,

Buchweizen wird heute hauptsächlich in Russland und der Ukraine angebaut, dicht gefolgt von China, Brasilien, den Vereinigten Staaten und einigen mitteleuropäischen Ländern. Jährlich werden heute aufgrund der steigenden Nachfrage über 2,5 Millionen Tonnen geerntet.

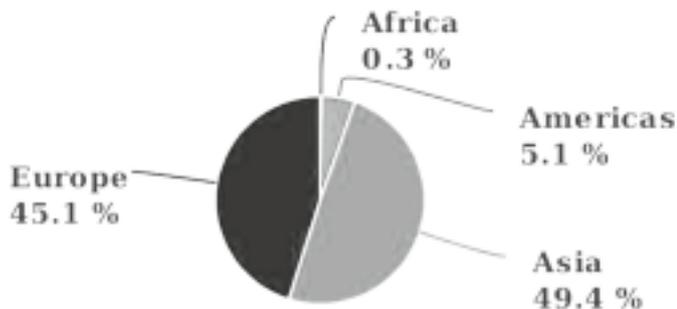


Abb. 16 FAO - Statistik der Buchweizen Produktion

Buchweizen in der Schweiz

Buchweizen konnte man in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts noch im Prättigau in Schiers, im Rheintal bei Ems und Bonaduz, im Bündner Oberland in Trins, im Domleschg in Realta und Thusis, im Münstertal, im Misox und in Brusio antreffen. Das eigentliche Zentrum des Anbaus war das Puschlav. Man nannte den Buchweizen "furmenton" oder auch "furmentum". Unter 850 m.ü.M. wurde der Buchweizen als zweite Frucht, darüber nur noch als Sommerfrucht bis 1475 m.ü.M. (Motta di Cadera) angebaut. Der Anbau als Zweitfrucht nach Gerste war früher eher möglich als heute, weil man sowohl die Gerste als auch den Buchweizen früher erntete, als es heute mit dem Mähdrescher möglich ist. Nach der Ernte hat man die ganzen Pflanzen getrocknet und anschliessend gedroschen.

Verwendung von Buchweizen:

Die dreieckigen, in ihrer Farbe leicht gräulichen Buchweizenkörner weisen einen äußerst kräftigen, zart bitteren Geschmack auf und werden in geschälter Form zu Mehl, Grieß und Breigerichten weiterverarbeitet.

Durch den wachsenden Trend einer vollwertigen Ernährung ist Buchweizen heute in der Schweiz vermehrt in Gebrauch, nachdem das nährstoffreiche Pseudogetreide vor allem in der westlichen Welt viele Jahrzehnte lang vergessen war.



Abb. 17 Geschälte Buchweizenkörner

Aus Buchweizensamen lassen sich neben Brot, Fein- und Dauerbackwaren auch Flocken, Puffer und Teigwaren herstellen. Im Bündnerland verwendet man Buchweizenmehl für die Pizzoccheri-Herstellung. Da er kein Klebereiweiss enthält, kann er auch bei Zöliakie zum Einsatz kommen.

Neben der Nutzung als Körnerfrucht kann der Buchweizen aber auch als Heilpflanze, Zwischenfrucht, Futterpflanze oder Bienenweide genutzt werden. Er diente in grossem Umfang auch als Grünfutter. Hierzu wurde er als Zweitfrucht nach der Getreidestoppel angebaut.



Abb. 18 Mühle Aino aus dem 18. Jahrhundert im Puschlav. Links ein Mahlgang mit Kantsichter, rechts ein Mahlgang für Mais. Hier ist Buchweizen auch schon verarbeitet worden

Da die geschichtliche Verarbeitung von Buchweizen in der Schweiz schlecht dokumentiert ist, muss ich über die Landesgrenze hinausschauen.

Zuerst wird das Korn klassisch geputzt. Heute wird auch noch nach Grösse sortiert. Damit erreicht man eine grössere Ausbeute beim Schälvorgang, damit einem definierten Mahlpalt gearbeitet wird. Hier hilft noch ein Anfeuchten des Kornes.

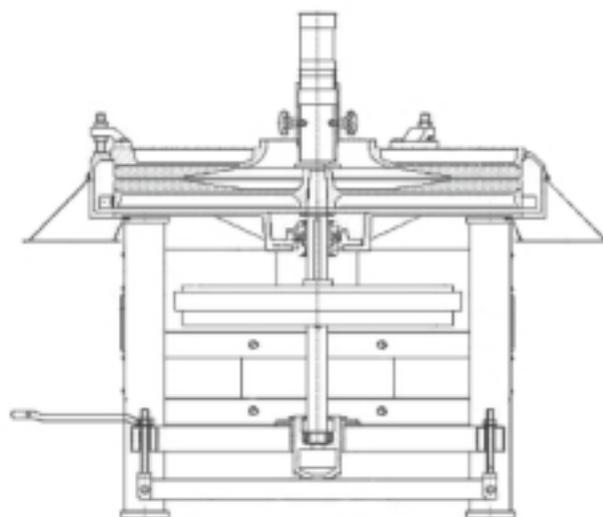


Abb. 19 Unterläuferschälgang der Firma Reiter wie er in der Eichmühle verwendet wird.

Da die Schale holzig ist, wird sie so gut als möglich entfernt. Je nach Land sind verschiedene Techniken im Gebrauch. Das Korn wird aufgebrochen, sei es wie in Slowenien mit einem Stampfmechanismus, oder mit einem ersten Mahlgang wie in Frankreich. Dabei entstehen

Mehl, Griess und Kleie. Um die gelöste Kleie auszusieben wurde früher von Hand, später mechanisch gesiebt.

Eine wichtige Verwendung finden wir in der Bretagne, nämlich die Crêpes Galette: Sie werden traditionell mit Farin Sarrasin (Buchweizenmehl) hergestellt und zeugen von einer alten Buchweizen - Mahlkultur.



Abb. 20 Le Moulin de la Fatigue in der Bretagne. Rechts der Schäl- mahlgang, links der Mehlmahlgang

In der Moulin de la Fatigue in der Bretagne, erbaut im Jahr 1870, wird im ersten Mahlgang das Korn aufgebrochen. Die gelöste Kleie und das erste Mehl werden in einem Kantsichter getrennt. Im zweiten Mahlgang wird der restliche Griess fein vermahlen und dann wieder gesiebt. Dabei ist immer noch ein Rest Kleie vorhanden, deshalb entsteht ein dunkles Mehl.

Buchweizen quetschen

Nun noch ein zeitgenössischer Quetsch- und Mahlvorgang. In drei Stufen wird gequetscht. Bei einem Quetschwalzenabstand von 1,6mm zerbrechen die Schalen und der Kern fällt heraus. Über eine Siebvorrichtung werden die teilweise leeren Schalen abgesiebt. Die Kerne und das Mehl fallen in verschiedene Behälter. Beim ersten Durchgang ist der Schalenanteil in Griess und Mehl relativ gering. Beim zweiten und dritten Durchgang der Schalen haben die Walzen einen Abstand von 0,6mm und 0,3mm. Dabei wird der letzte Rest an Kernen noch herausgeholt. Natürlich steigt dann der Schalenanteil in Griess und Mehl. Anschließend wird das grobe Mehl noch in der Steinmühle fein gemahlen. Da Schalenanteil und Griess die gleiche Grösse und auch fast das gleiche Gewicht haben, ist es nicht möglich, die Teile im Windsichter erfolgreich zu trennen.

Buchweizenschalen

Buchweizenschalen haben ausgezeichnete und vielseitige Eigenschaften: Sie sind temperatenausgleichend, antiallergisch, elastisch und lassen sich leicht verarbeiten. Aufgrund ihrer dauerelastischen Eigenschaft sind Buchweizen- Kissen wohltuend temperatur- und feuchtigkeitsausgleichend und passen sich optimal jeder Kopf- und Körperform an.

Text Quellen:

- Wikipedia
- Peer Schilperoord, Alvaneu, Juli 2017, Kulturpflanzen in der Schweiz; Buchweizen
- https://www.zobod.at/pdf/CAR_193_113_0027-0032.pdf
- http://www.biofam.ch/docs/default-source/merkblätter/spezielle-ackerkulturen/artikel_buchweizen_landfreund10-15.pdf?sfvrsn=2

Links:

- <https://www.valposchiavo.ch/it/scopri/la-forza-dell-acqua/129-molino-aino>
- <https://www.reiter-sp.com/produkte/maschinen/schaelmaschinen/unterlaeufer-schaelgang-typ-usg.html>
- <http://moulin-fatigue.com/?lang=en>
- <https://villiger-eichmuehle.ch/schaelanlage/>
- https://www.youtube.com/watch?v=bP_I8BKUEME
- <https://kirschensteine.ch/meyer-naturprodukte/fuelmaterialien/buchweizenschalen/>

REZEPT VORSCHLAG

Pizzoccheri nach puschlaver Art

Pizzoccheri heisst das Gericht, das eigentlich mit Buchweizen-Nudeln zubereitet wird.



Zubereitung für 500 g Pizzoccheri (5-6 Personen):

- Die Pizzoccheri in gut gesalzenes siedendes Wasser geben.
- Kartoffeln, Mangold und Wirsingkohl dazugeben (nach Belieben auch weiteres Gemüse je nach Jahreszeit: Karotten, grüne Bohnen, frische Erbsen, Spina usw.).
- Etwa 30 Minuten kochen lassen.
- Dann das Kochwasser abgiessen und in eine vorge-wärmte Suppenschüssel schichtweise die Pizzoccheri mit Gemüse und vollfetten Käse in Scheiben oder Reib-käse einfüllen.
- Nebenbei Knoblauch (1-2 Zehen, geschnitten oder zer-drückt), gehackte Zwiebel und Salbeiblätter in reichlich Butter oder Fett schön braun anbraten.
- über das Gericht giessen und heiss servieren.

Dazu passt Puschlaver Mortadella oder Aufschnitt.

En Guete!

Weitere Informationen: <https://pastificio.ch/>



Abb. 21 Kleiekotzer aus dem historischen Museum Basel

MÄRCHEN

Der Gang in die Mühle

Es war einmal eine Frau, die hatte einen grossen Sohn, aber er war nicht recht bei Verstand, und sie konnte ihn nirgends hinschicken mit einem Auftrag, denn er konnte sich nie merken, was man ihm gesagt hatte.

Eines Tages wollte sie gerne zwei Scheffel Buchweizen aus der Mühle haben und dachte, das könne er doch wenigstens besorgen, und sagte zu ihm: »Kannst du mir aus der Mühle zwei Scheffel Buchweizen holen?« - »Ja, freilich«, sagte er. »Aber vergiss es nicht!« sagte sie. Nein, er wolle es nicht vergessen, sagte er, denn er gab immer pünktlich Antwort. »Du solltest es unterwegs immer vor dich hinsagen!« Also ging er hin und sprach immer vor sich hin: »Zwei Scheffel. Zwei Scheffel. Zwei Scheffel.« Aber schliesslich sprach er so laut, dass jeder es hören konnte. Da kam er an einem Mann vorbei, der Korn säte. Als der hörte, was der Bursche sagte, ärgerte er sich, denn er hatte sieben Tonnen gesät, und nun schien ihm der Bursche vorauszusagen, dass er nur zwei Scheffel ernten würde. »Du Lausekerl, ich will dir helfen!« und damit gab er ihm etliche Hiebe. »Untersteh dich, so zu sagen!« - »Ja, was soll ich denn sonst sagen?« - »Du sollst sagen: Gott, gib hundertfach!« Das war ihm recht, und er ging seiner Wege und sagte in einem fort: »Gott, gib hundertfach! Gott, gib hundertfach!«

Da kam er an einem Gehöft vorbei, wo man eben Jagd auf die Ratten machte. Als ihn da die Leute so rufen hörten, wurden sie ganz wütend, weil er ihnen das Hundertfache wünschte, und so bekam er wieder einen Buckel voll Schläge. »Halt dein Maul, du Lausekerl, mit solchem Gerede!« sagten sie, als sie ihn losliessen. »Ach ja, ich will schon«, sagte der Bursche und fiennte jämmerlich, »aber, was soll ich denn sagen?« - »Du sollst sagen: Weg

mit dem Teufelszeug!« - Dazu war er wohl bereit und ging weiter und rief, wie er gehört hatte: »Weg mit dem Teufelszeug! Weg mit dem Teufelszeug!«

Da kam er bald darauf an einem Leichenzug vorbei. Als die Leute hörten, was der Bursche rief und was er da über den Toten sagte, wurden sie so zornig, dass sie ihn am Schlafittchen packten und gehörig versohlnen. »So darfst du nicht sagen, du Lump!« schrien sie und zogen ihm noch ein paar Tüchtige über. Da fragte er ganz jämmerlich, was er denn eigentlich sagen sollte? »So trägt man einen Toten zu Grab!« sagten sie ihm. Dazu war er bereit und ging wieder seines Weges weiter, aber nun rief er: »So trägt man einen Toten zu Grab! So trägt man einen Toten zu Grab!«

Da begegnete er einem, der ging auch rasch seines Weges und hatte einen Windhund mit sich, den er verkaufen wollte. Als er hörte, was der Bursche da rief, ärgerte er sich, denn er meinte, er wolle ihn verspotten. Und er packte den Burschen und gab ihm eine Tracht Prügel. »Was brauchst du Lumpenkerl das zu rufen! Nun sollst du es nur noch einmal probieren!« - »Aber, was soll ich denn sonst sagen?« fragte er. »Du musst sagen: So führt man einen Hund zum Markt!« gab er zur Antwort. Das wollte er gern sagen und ging weiter und rief, was er nun gelernt hatte: »So führt man einen Hund zum Markt! So führt man einen Hund zum Markt!«

Da kam er an einen Hof, wo man eben die Tochter auf den Wagen hob. Sie war als Hochzeiterin gekleidet und fuhr zur Trauung in die Kirche. Als die Leute hörten, was der Bursche rief, meinten sie, er schelte die Braut einen Hund, und sie packten ihn und prügeln ihn fürchterlich und gaben ihm zu verstehen, dass er nur nicht probieren solle, seinen Ruf zu wiederholen. »Ja, was soll ich denn sonst sagen?« jammerte der arme Bursche, der nun schon ganz mürb geschlagen war. - »Du sollst sagen: Hier ist Freude im Hause!« sagten die Leute. Dazu war er bereit und ging seines Weges und rief, so schön er konnte - es war doch ein jämmerliches Geflenne - »Hier ist Freude im Hause! Hier ist Freude im Hause!«

Schliesslich kam er an einen Hof, der stand in hellen Flammen, und es standen viele Leute herum und versuchten zu löschen. Als sie hörten, was der Bursche rief, wurden sie auch zornig. »So darfst du nicht sagen!« brüllten sie. »Du elender Hund! Willst du sagen, dass hier Freude im Hause ist? Bei dem schrecklichen Unglück, das passiert ist!« Und sie wurden seiner habhaft, denn einer solchen Menge konnte er nicht entkommen, auch wenn er gewollt hätte, und so bekam er noch die schlimmste Tracht von allen Prügeln, die ihm bisher geblüht hatten. »Aber, was soll ich denn sagen?« jammerte der Bursche. - »Du sollst sagen: Gott, still Wetter und Wind!« Das liess er sich gesagt sein und ging seiner Wege und rief den Spruch.

Schliesslich kam er an die Mühle. Da stand der Müller und rückte an den Flügeln, denn die Mühle wollte nicht gehen, weil es windstill war, und darüber war der Müller sehr ärgerlich, weil er viel zu mahlen hatte. Deshalb fuhr

er auf den Burschen los, als er ihn rufen hörte: »Musst du elender Kerl auch noch kommen und so rufen!« Und auch hier setzte es wieder einige hintenüber. Aber der Bursche war nun so verprügelt und erschrocken, dass er gleich zu weinen anfang, und das wurde so heftig, dass er rein vergass, was er zuletzt gesagt hatte, und was er besorgen sollte, das hatte er schon längst vergessen.

Der Müller konnte nichts aus ihm herausbekommen, obgleich er ihn kreuz und quer ausfragte. Schliesslich kam er darauf zu sagen: »Wer hat denn gesagt, du solltest rufen: Gott, still Wetter und Wind?« Das wusste er noch; es seien die Leute gewesen auf dem Hof, der in Flammen stand. »Sie haben mich geschlagen und gesagt, ich sollte nicht so rufen.« »Wie solltest du denn nicht rufen?« Nun fiel ihm auch das wieder ein. »Ich sollte nicht sagen: Hier ist Freude im Haus.« »Wer hat denn gesagt, du solltest das rufen?« Das wusste er auch noch: »Das haben mich die Leute in dem Hof geheissen, wo man eine Frau auf den Wagen hob, denn sie haben mich geschlagen und gesagt, ich dürfe nicht so rufen.«

»Was hast du denn da gesagt?« forschte der Müller weiter. »Ich sagte in einem fort: So führt man einen Hund zum Markt.« - »Und wer hat dich denn das gelehrt?« - »Das hat einer getan, der führte einen Hund«, sagte der Bursche, »er hat mich auch geschlagen und gesagt, ich solle nicht so rufen.« - »Was hast du denn da gesagt?« - »Ich sagte immerzu: So trägt man die Toten zu Grab«, sagte der Bursche; er konnte nun antworten wie geölt, nachdem der Müller am richtigen Ende zu fragen angefangen hatte.

»Wer hat dich denn geheissen, so zu rufen?« - »Das waren die Leute in einem Haus am Weg, da trug man eben einen toten Mann hinaus, und sie haben mich geschlagen und gesagt, ich dürfe nicht so rufen.« - »Na, was hast du denn da gerufen?« - »Ich habe immerzu gerufen: Weg mit dem Teufelszeug!« - »Und wer hat dich denn geheissen, so zu rufen?« »Das waren die Leute in einem Hof, die Ratten totschlugen«, sagte der Bursche, »sie haben mich geschlagen und gesagt, ich solle nicht so rufen.« - »Was hast du denn da gesagt?« - »Wart ein wenig, jetzt fällt es mir ein, da ging ich meines Weges und sagte: Gott, gib hundertfach, und das ärgerte sie.« - »Aber nun lass mich wissen, wer hat dich denn das gelehrt?« - »Das war ein Mann, der sagte, ich solle so rufen; er ging auf dem Feld neben der Strasse und säte und ärgerte sich, als ich kam und schlug mich und sagte, ich dürfte nicht so rufen.« - »Aber, was hast du denn da gerufen?« sagte der Müller.

»Da habe ich gesagt: Zwei Scheffel! Zwei Scheffel! Halt, zwei Scheffel Buchweizen sollte ich holen!«

Nun bekam der Bursche seine zwei Scheffel Buchweizen, und damit ist die Geschichte aus.

Quelle zum Märchen:

«Der Gang in die Mühle“: Aus: K. Stroebe, Nordische Volksmärchen, 1: Dänemark - Schweden, Jena 1915

- <http://maerchenbasar.de/klassische-maerchen/nordeuropa/daenemark/3568-der-gang-in-die-muehle.html>

JAHRESBERICHT 18. VEREINSJAHR Anlässe

Am Schweizer Mühlentag vom 12. Mai 2018 haben 150 Mühlen an 101 Standorten teilgenommen. Vier Anlagen haben zum ersten Mal mitgemacht: Das Mühlerama in Seon AG, die Bachgrabesaagi in Unterlangenegg BE, die Riedmühle in Landquart GR und die Pfisternmühle in Alpnach OW. Der Anlass wurde unter dem Motto „Schau hin! - #Kulturerbe2018“ durchgeführt. Im Vorfeld erfolgte wiederum die Mitteilung an die Medien durch die VSM/ASAM. Grossen Erfolg verzeichnete der Mühlentag auch im Tessin, wo beispielsweise bei der Mühle Efra von Frasco im Verzascatal eine Live-Radiosendung bei der Mühle stattgefunden hat. Das Thema der Sendung war das lokale, traditionelle Essen. So gab es wie bei vielen anderen Mühlen eine ganze Menge an typischen Produkten des Tals zu kosten, sogar bis zum Brot, welches im Holzofen in der Mühle gebacken wurde. Im Tessin war der Mühlentag sehr gut besucht; im Allgemeinen sind die Rückmeldungen der Anlagebetreiber sehr positiv ausgefallen. Ein toller Erfolg, wie Mühlenkultur und Traditionen den Besucherinnen und Besuchern näher gebracht werden konnten.

Unter vielen anderen Medienbeiträgen erschien ein umfassender Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung NZZ. Adrian Schürch durfte der zuständigen Journalistin Auskunft geben.

Am Mühlentag wurden die vielfältigsten Anlagen gezeigt. Als Beispiel sei hier die mechanische Werkstätte Wiesental in Eschlikon TG erwähnt. Sie ist ein faszinierendes Zeitzeugnis aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Unermüdlich wurden dort fesselnde Führungen rund um die Erfindungen des Tüftlers Ulrich Leutenegger (1852 bis 1932) angeboten. In der noch vollständig erhaltenen Werkstatt, wo Werkzeug, Stift und Papier auf der Werkbank liegen, als ob Herr Leutenegger gerade gestern noch an einer neuen Erfindung forschte, wird man innert Sekunden rund hundert Jahre in die Vergangenheit katapultiert und kann den Zeitgeist förmlich spüren. Ein fantastisches Erlebnis!

Mit der Exkursion ins Bergell und nach Chiavenna haben wir zum ersten Mal die Landesgrenzen überschritten und u. a. in unserem Nachbarland Italien die Mühlen in Chiavenna besichtigt. Trotz einer etwas reduzierten Teilnahme im Vergleich zum vorherigen Jahr im Maggiatal, ist die Exkursion erfolgreich gewesen. Für die sorgfältige Organisation bedanken wir uns nochmals herzlich bei Rosmarie und Max Rupff, Christoph Hagmann.

Die alljährliche Mitgliederversammlung fand am 18. November 2017 in Ottenbach ZH statt. Die Mitglieder hatten Gelegenheit, das Kleinkraftwerk Ottenbach an der Reuss zu besichtigen – ein Zeitzeuge aus den Anfängen der Elektrifizierung. Das Kraftwerk mit vertikaler Francis-Turbine und Kraftübertragung über Zahnradgetriebe und Riemengelege auf die Generatoren wurde am Standort einer ehemaligen Mühle errichtet und ist heute noch funktionstüchtig.

Der Vorstand traf sich wieder zu vier Sitzungen während dem Jahr. Im Juni durften die Vorstandsmitglieder unter kundiger Führung von Produktionsleiter und VSM-Mitglied

Hans Schmid die Swissmill AG in Zürich besuchen – ein unvergessliches Erlebnis! Es war äusserst spannend zu sehen, wie heute das Getreide auf modernste Weise verarbeitet wird.

Publikationen und Projekte

Buchprojekte

Heinz Schuler betreute das Projekt von Carron. Die Publikation von Maurice Carron „Les Anciens Moulins et leurs vestiges“ konnte dank der VSM/ASAM veröffentlicht werden. Die Lotterie Romande (LORO) beteiligte sich mit einem Beitrag von 2'000 Franken. Da der Autor nicht direkt bei der LORO einen Beitrag erhalten konnte, liefen das Gesuch und die Subvention über den VSM/ASAM. Mit dem Betrag haben wir die Druckkosten bezahlt. Für unsere Vereinigung war dies demnach ein Nullsummenspiel, dank uns konnte die Publikation jedoch unterstützt werden.

Mühlenbrief

Allen Mitarbeitenden sei an dieser Stelle herzlich für die Herausgabe der Mühlenbriefe gedankt. Mit dem neuen, zeitgemässen Layout kommt der Mühlenbrief bei den Leserinnen und Lesern gut an und wird geschätzt. Wir sind nach wie vor auf der Suche nach Autorinnen und Autoren, welche uns zu folgenden Themenbereichen einen Artikel verfassen könnten: Energiegewinnung mit Kleinanlagen, Pflege und Unterhalt der Mühlen, Typologie der Wasserräder, Geschichte Wasserräder Schweiz, Mahlgut und Technik (Mais, Dinkel etc.), Reportagen von restaurierten oder noch unentdeckten Anlagen. Ebenso sind wir auf der Suche nach Literatur, Webseiten und Datenbanken über Mühlen.

Mühlenkalender

Auch im vergangenen Vereinsjahr wurde die Zusammenarbeit mit Urs Landolf und dem Schweizer Mühlenkalender weitergeführt. Die Herausgabe des schönen Mühlenkalenders wurde wiederum durch uns unterstützt. In Zusammenarbeit mit Vorstandsmitglied Noè Zardi konnten auch zwei Mühlen im Tessin für zukünftige Kalenderprojekte porträtiert werden.

Mühlenfreunde Ersatzteillager:

Ein Ersatzteillager für historische Antriebstechnik, also alte Elektromotoren, Lager, Ständer, Riemenscheiben und Lederriemen befindet sich jetzt in der Haumühle in Embrach/ZH.

Momentan besteht ein Bedarf für Steh-, Kugel- und Gleitlager, natürlich mit altem Gehäuse. Dank der VSM/ASAM und der Mitarbeit von Benjamin Thomas und Jakob Rothenbühler konnten auch im vergangenen Jahr wiederum mechanische Mühlenbestandteile vermittelt oder gerettet werden.

Sekretariat

Die Aufgaben im Sekretariat bestehen vor allem darin E-Mails, Briefe und Telefonate zu beantworten. Da gibt es die unterschiedlichsten Anliegen:

- Schulklassen die das Thema Wasserkraft behandeln und auf der Suche nach einem passenden Ausflugsziel sind;

- Hobby-Gärtner und Kleingetreidebauern, welche auf der Suche nach einer geeigneten Kundenmühle sind;
- Schüler und Studenten, die zum Thema Wasserrad recherchieren;
- Hausfrauen die gerne ihr Mehl direkt in der Mühle kaufen würden;
- ganze Mühlen oder Teile davon, die eine neue Besitzerin oder einen neuen Besitzer suchen oder diesbezügliche Suchanfragen;
- Nachkommen von Müllerdynastien, welche die Lebensgeschichte ihrer Vorfahren niederschreiben und Infos oder Bildmaterial dazu bei uns suchen;
- Fragen von Mühleninteressierten zu Ausflugszielen, Technik und die Vielfalt der Wasserkraftnutzung

Sehr erfreulich sind jeweils die zahlreichen Wertschätzungen an unsere Vereinigung, welche nach jedem Versand im Sekretariat eintreffen - ein herzliches Dankeschön dafür!

Finanzen

Das Minus in der Kasse beträgt statt der geplanten CHF -2000.00 über CHF 1400.00 mehr. Es ist der grösste Verlust in der Vereinsgeschichte. Der Mitgliederschwund hält an. Wir haben weniger Einnahmen in diesem Bereich zu verzeichnen. Zudem haben Neumitglieder aus dem Vorjahr nicht bezahlt und sind sofort ausgetreten. Auch Institutionen wie beispielsweise die Denkmalpflege Kanton Neuenburg sind aus Kostengründen ausgetreten. Die Zahlungsmoral war im 18. Vereinsjahr ärgerlich und für unsere Buchhaltung mit erheblichem Aufwand verbunden. Im vergangenen Vereinsjahr konnten wir durch Sponsoren und Spenden mehr Einnahmen als budgetiert verzeichnen. Auch das Geschäft mit den Inseraten lief besser als im Vorjahr.

Auf der Seite des Aufwandes ist die Situation etwas kritischer: Mehraufwand entstand für die Positionen Mühltagebroschüre, Mühlenbrief, Versand und Medien. In diesem Bereich lagen die Ausgaben über dem Budget. Der Aufwand für Presse und Medien ist nach wie vor sehr gross. Dieser soll im Jahr 2019 mit eigener Leistung ersetzt werden, nämlich mit der Journalistendatenbank aus dem Kulturerbejahr 2018. Die weiteren Posten schlossen innerhalb der budgetierten Beträge ab, ausser den Mehrkosten für die MV Ottenbach für Café, Gipfeli und Apéro.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Verlust von CHF 3'449.63 ab. Es stehen CHF 35'132.77 Einnahmen den Aufwendungen von CHF 38'582.40 gegenüber. Die Jahresbilanz liegt ebenfalls vor. Das Umlaufvermögen beträgt CHF 19'435.70 bei Verbindlichkeiten von CHF 7'257.36 und einem Eigenkapital von CHF 15'627.97.

Der Revisionsbericht vom 8. November 2018 wurde durch Klaus Allemann und Urs Landolf verfasst:

„(...)Nach eingehender Prüfung beantragen wir, zu Händen der Mitgliederversammlung in Neuchâtel die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen. Zudem beantragen wir, der Buchhaltung und dem Vorstand die Décharge zu erteilen.“

Die Jahresrechnung, die Bilanz und der Revisionsbericht 2018 wurden an der Mitgliederversammlung vom 17. November 2018 einstimmig angenommen. Dabei wurde der Verlust von CHF -3449.63 auf das Vereinskonto übertragen. Dem Vorstand wurde einstimmig Décharge erteilt. Der Stand der Mitgliederzahl per Ende Vereinsjahr 18 beträgt 361 (inkl. Firmenmitglieder und Vereine).

Aus dem Vorstand

Per Ende Vereinsjahr 2017 ist Annette Schiess zurückgetreten. Annette Schiess war Gründungsmitglied der VSM/ASAM. Nach ihrem Rücktritt musste der Vorstand das offene Mandat neu besetzen. Als Ersatz für den Vorstand wurde am 18. November 2017 Benjamin Thomas aus Rorbas ZH gewählt. Er beschäftigt sich seit Jahren mit der Restaurierung von historischen Mühlen und kennt dieses Tätigkeitsfeld bestens. Benjamin Thomas übernimmt das Ressort Redaktion Mühlenbrief.

Trotz der Auslagerung der Buchhaltung und Mitgliederverwaltung sowie teilweise der Organisation des Mühltags, ist die Arbeit für die Vorstandsmitglieder nach wie vor sehr belastend. Von ehemals 12 Sitzen im Vorstand im Jahr 2004 besteht der Vorstand heute noch aus 6 Mitgliedern, wobei eine Mehrheit der Mitglieder bereits mehrere Amtsperioden absolviert hat. Ziel ist es, den Vorstand zukünftig mit mindestens 8 Mitgliedern zu besetzen. Die VSM/ASAM sucht seit Jahren erfolglos nach neuen Kandidatinnen und Kandidaten.

Hoffeld/SG, im März 2019



Der Präsident Der Vizepräsident
Adrian Schürch Christoph Hagmann

RAPPORT ANNUEL 18E ANNÉE DE L'ASSOCIATION

Manifestations

Traduction: Madame Jacqueline Merlotti

150 moulins répartis sur 101 sites ont participé à la Journée suisse des moulins, le 12 mai 2018. Quatre installations étaient présentes pour la première fois : le Mühlerama à Seon AG, le Bachgrabesaagi à Unterlangenegg BE, le Riedmühle à Landquart GR et le Pfisternmühle à Alpnach OW. L'événement s'est déroulé sous la devise «Jetez un coup d'œil! – #patrimoineculturel2018». Avant l'événement, l'ASAM/VSM a de nouveau informé les médias. La Journée suisse des moulins a également connu un grand succès au Tessin, par exemple avec une émission de radio en direct depuis le moulin Efra de Frasco au Val Verzasca, dont le thème était la cuisine locale et traditionnelle. A l'image de nombreux moulins, il y avait quantité de produits typiques de la vallée à déguster, même du pain cuit au four à bois du moulin. Au Tessin, la journée des moulins a été très bien fréquentée et les réactions des exploitants ont été généralement très positives. La présentation de la culture et des traditions des moulins a connu un grand succès.

Parmi de nombreux autres articles de presse, une publication très complète a paru dans la Neue Zürcher Zeitung NZZ. Adrian Schürch a pu donner des informations détaillées à la journaliste responsable.

Les installations les plus diverses ont été présentées à la Journée des moulins. L'atelier mécanique de Wiesental à Eschlikon TG en est un exemple. Un témoignage fascinant de la 2e moitié du 19e siècle. Des visites guidées captivantes autour des inventions d'Ulrich Leutenegger (1852 à 1932) y ont été organisées. Dans l'atelier entièrement préservé, où les outils, les crayons et le papier sommeillent encore sur l'établi, comme si la veille M. Leutenegger venait juste d'étudier une nouvelle invention. En quelques secondes on recule de plus d'un siècle et on sent littéralement l'esprit du passé. Une expérience fantastique! L'excursion au Val Bregaglia et à Chiavenna nous a conduits pour la première fois hors des frontières. Nous avons pu visiter les moulins de Chiavenna en Italie, notre pays voisin. Malgré une participation quelque peu réduite par rapport à l'année précédente au Val Maggia, l'excursion a été un succès. Nous remercions encore une fois les organisateurs Rosmarie et Max Rupff et Christoph Hagmann pour la très belle visite.

L'assemblée générale annuelle qui a eu lieu le 18 novembre 2017 à Ottenbach ZH était suivie d'une visite de la petite centrale électrique d'Ottenbach au bord de la Reuss – un témoin des débuts de l'électrification. La centrale électrique avec sa turbine verticale Francis et la transmission de la force par engrenages et courroies vers les générateurs a été érigée sur le site d'un ancien moulin et fonctionne toujours.

Au cours de l'année, le comité s'est réuni à quatre reprises. En juin, les membres du comité ont pu visiter Swissmill AG à Zurich sous l'expertise conduite du responsable de production et membre de l'ASAM Hans Schmid - une expérience inoubliable! C'était extrêmement intéressant d'observer le traitement moderne du grain.

Publications et projets

Projets livres

Heinz Schuler a encadré le projet de Maurice Carron dont la publication «Les anciens Moulins et leurs vestiges» est sortie de presse grâce à l'ASAM/VSM. La Loterie Romande (LORO) a participé à hauteur de 2'000 francs suisses. Étant donné que l'auteur n'a pas pu recevoir de contribution directe de la LORO, la requête et la subvention ont passé par l'intermédiaire de l'ASAM/VSM. Avec ce montant, nous avons payé les frais d'impression. Notre association n'y a rien gagné, mais grâce à notre intervention, la publication a été soutenue.

Lettre des moulins

Nous profitons de l'occasion pour remercier toutes les personnes qui ont contribué à la publication de la lettre des moulins. Sa nouvelle mise en page moderne a été bien accueillie et appréciée par les lecteurs. Nous sommes toujours à la recherche d'auteurs qui pourraient rédiger un article sur les sujets suivants: production d'énergie par des micro-installations, entretien et maintenance des moulins, typologie des roues hydrauliques, histoire des

roues hydrauliques en Suisse, matières de broyage et technologie (maïs, épeautre, etc.), reportages sur des installations restaurées ou pas encore découvertes. Nous recherchons également de la documentation, des sites web et des bases de données sur les moulins.

Calendrier des moulins

La collaboration avec Urs Landolf et le calendrier suisse des moulins s'est poursuivie l'année dernière. Une nouvelle fois nous avons pu soutenir la publication du magnifique calendrier des moulins. En collaboration avec Noë Zardi, membre du comité, deux moulins tessinois seront présentés dans de futurs calendriers.

Entrepôt de pièces détachées

Un magasin de pièces détachées pour des systèmes d'entraînement historiques, par exemple des vieux moteurs électriques, des roulements, supports, poulies et courroies en cuir, est maintenant ouvert dans le moulin Haumühle à Embrach/ZH.

Il y a actuellement une demande importante pour des roulements coulissants, des roulements à billes et des roulements lisses, naturellement dans des boîtiers anciens. Grâce à l'ASAM/VSM et à la collaboration de Benjamin Thomas et Jakob Rothenbühler, des pièces mécaniques de moulins ont de nouveau pu être fournies et sauvegardées l'année dernière.

Secrétariat

Les principales tâches du secrétariat consistent à répondre aux courriels, aux lettres et aux appels téléphoniques. Les demandeurs sont nombreux et les questions très variées:

- des classes scolaires qui traitent le thème de l'hydro-électricité et qui cherchent une destination d'excursion appropriée ;
- des jardiniers amateurs et des petits producteurs de céréales à la recherche d'un moulin approprié ;
- des élèves et des étudiants qui font des recherches sur les roues hydrauliques ;
- des femmes au foyer qui aimeraient acheter leur farine directement au moulin ;
- des moulins entiers ou des parties de moulins à la recherche d'une nouvelle / d'un nouveau propriétaire ou des requêtes y relatives ;
- des descendants de dynasties de meuniers qui écrivent l'histoire de vie de leurs ancêtres et recherchent des informations ou des photos à ce sujet ;
- des amateurs de moulins à la recherche de destinations d'excursion ou d'informations en matière de technologie et des diverses utilisations de l'hydroélectricité.

Les nombreux échos positifs qui arrivent au secrétariat après chaque envoi nous réjouissent particulièrement – un sincère merci pour vos réactions!

Finances

En lieu et place des CHF -2000.00 de perte prévue, cette dernière est supérieure de CHF 1400.00. C'est le plus grand déficit de l'histoire de l'association. La perte de membres

se poursuit. Nous enregistrons donc moins de revenus issus des affiliations. De plus, une partie des nouveaux membres affiliés l'année précédente n'ont pas payé leurs cotisations et ont immédiatement démissionné. Des institutions telles que le service de protection du patrimoine du canton de Neuchâtel se sont également retirées pour des raisons financières. La morale de paiement décevante durant la 18e année de l'association a engendré des charges supplémentaires importantes au niveau de notre comptabilité. Au cours de l'année écoulée, les revenus provenant des sponsors et des dons ont été plus élevés que prévus au budget. En outre, l'apport financier des annonces s'est situé au-dessus de celui de l'année précédente.

Du côté des dépenses, la situation est un peu plus critique: des dépenses supplémentaires ont été engagées pour les postes «dépliant pour la Journée des moulins», «Lettres des moulins», «envois» et «médiats». Dans ce domaine, les charges ont dépassé le budget. Les dépenses pour la presse et les médias restent très importantes. Ce poste sera remplacé en 2019 par des prestations internes en utilisant la banque de données des journalistes établie pour l'année du patrimoine 2018. Les autres postes sont restés dans les limites des montants budgétisés, à l'exception des coûts supplémentaires pour café, croissants et apéro à l'assemblée des membres à Ottenbach.

Les comptes annuels se soldent par une perte de CHF 3'449.63. Les produits se sont élevés à CHF 35'132.77, les charges à CHF 38'582.40. Le bilan annuel est également disponible. L'actif circulant s'élève à CHF 19'435.70 avec un passif de CHF 7'257.36 et des fonds propres de CHF 15'627.97.

Le rapport d'audit du 8 novembre 2018 a été établi par Klaus Allemann et Urs Landolf :

«(...) Après un examen approfondi, nous proposons à l'assemblée des membres à Neuchâtel d'approuver les comptes annuels 2018 et demandons de donner décharge au service comptable et au comité.»

Les comptes annuels, le bilan et le rapport d'audit 2018 ont été approuvés à l'unanimité par l'assemblée des membres du 17 novembre 2018. La perte de CHF 3'449.63 a été transférée au capital de l'association. Le comité a obtenu la décharge à l'unanimité. L'effectif s'élevait à 361 membres à la fin de la 18e année (y compris les sociétés membres et les associations).

Du comité

Annette Schiess, membre fondatrice de l'ASAM/VSM, a démissionné du comité fin 2017. Suite à cette démission, le comité a dû repourvoir le siège vacant. Le 18 novembre 2017, Benjamin Thomas de Rorbas ZH a été élu au comité. Benjamin Thomas s'occupe depuis de nombreuses années de la restauration de moulins historiques et a d'excellentes connaissances dans ce domaine. Il prend la direction de la rédaction de la lettre des moulins.

Malgré l'externalisation de la comptabilité et de l'administration des membres ainsi que d'une partie de l'organisation

de la Journée des moulins, le travail du comité reste très lourd. De 12 sièges en 2004, le comité s'est réduit aujourd'hui à seulement 6 membres, dont la majorité a déjà accompli plusieurs mandats. L'objectif est de ramener le comité à au moins 8 membres. Depuis des années, l'ASAM/VSM cherche en vain de nouvelles candidates, de nouveaux candidats pour le comité.

Hoffeld/SG, mars 2019



Le président Le vice-président
Adrian Schürch Christoph Hagmann

RAPPORTO ANNUALE 18. ANNO SOCIALE

Eventi

Traduzione: Noè Zardi

150 mulini in 101 località hanno partecipato alla Giornata Svizzera dei Mulini del 12 maggio 2018. Quattro opifici hanno partecipato per la prima volta: il Mühlerama a Seon AG, la Bachgrabesaggi a Unterlangenegg BE, il mulino Riedmühle a Landquart GR e lo Pfistermühle a Alpnach OW. La manifestazione aveva come motto «Guarda! -#Patrimonio2018». L'evento è stato introdotto ai media tramite l'ASAM/VSM, ed ha avuto grande successo anche in Ticino. Presso il Mulino Efra in Valle Verzasca si è tenuta una trasmissione radiofonica in diretta dal mulino. Il tema della trasmissione era il cibo locale e tradizionale. Durante la giornata si sono potuti quindi gustare vari prodotti della valle come il pane, cotto nel forno a legna del mulino. In Ticino la manifestazione ha avuto parecchio seguito, ed in generale si sono avuti commenti positivi dai mugnai. Un bell'esempio di come la cultura dei mulini e le tradizioni possano venir avvicinate al grande pubblico. Accanto a molte altre comunicazioni, anche sulla Neue Zürcher Zeitung NZZ è stato dedicato un ampio articolo nel quale Adrian Schürch ha potuto spiegare alla giornalista l'evento.

Durante la Giornata dei Mulini si sono potuti ammirare una grande varietà di opifici. Come, ad esempio, l'officina meccanica di Wiesental presso Eschikon TG, un affascinante pezzo di storia risalente alla seconda metà del 19esimo secolo. Per tutto il giorno sono state possibili visite guidate tra le opere del mastro Ulrich Leutenegger (1852 – 1932). Nell'officina ancora intatta, dove si conservano persino gli schizzi sul bancone, come se il mastro Leutenegger avesse appena finito di progettare una sua opera il giorno prima, si viene subito catapultati indietro di un secolo, tanto che l'atmosfera di allora pare tangibile. Un'esperienza unica!

Con l'escursione in Bregaglia e a Chiavenna abbiamo superato per la prima volta i confini nazionali, per visitare i mulini dell'italiana Chiavenna. Nonostante il numero di partecipanti fosse leggermente inferiore all'anno precedente in valle Maggia, l'escursione è stata un successo. Ringraziamo di cuore gli organizzatori Rosmarie e Max Rupff, Christoph Hagmann per aver reso possibile la gita.

L'annuale assemblea dei soci si è tenuta il 18 novembre 2017 a Ottembach ZH. I soci hanno avuto la possibilità di visitare la piccola centrale elettrica di Ottembach sulla

Reuss, che risale agli albori dell'elettrificazione. La centrale ha una turbina Francis ad asse verticale e la trasmissione a cinghia verso i generatori è stata ubicata dove un tempo sorgeva un mulino ed è ancora funzionante.

Il comitato di è trovato in quattro sedute durante l'anno. In giugno i membri di comitato hanno potuto visitare lo Swissmill AG di Zurigo, sotto la preziosa guida del direttore della produzione e socio dell'ASAM/VSM Hans Schmidt. Un'esperienza indimenticabile! È stato infatti particolarmente interessante scoprire come si lavora il grano nella maniera con le tecniche più moderne.

Publicazioni e Progetti

Progetti editoriali

Heinz Schuler ha seguito il progetto del sig. Carron. Il libro di Maurice Carron «Les Anciens Moulins et leurs vestiges» ha potuto essere pubblicata grazie all'ASAM/VSM. La Lotterie Romande (LORO) ha contribuito con una quota di 2'000 franchi. Siccome l'autore non poteva ricevere direttamente la somma da LORO, i soldi sono stati versati tramite ASAM/VSM. Per l'associazione si è trattato di un'azione no profit, ma con questo contributo è stato possibile coprire i costi di stampa.

Lettera ai Mulini

Vogliamo ringraziare di cuore tutti coloro che hanno collaborato alla stesura della Lettera ai Mulini. Con il nuovo layout più al passo con i tempi riceviamo dei buoni riscontri da parte dei lettori e delle lettrici. Siamo come sempre alla ricerca di nuovi autori che ci possano aiutare nella stesura di articoli sui seguenti temi: produzione di energia con piccoli impianti, cura e mantenimento dei mulini, tipologie di ruote ad acqua, storia delle ruote idrauliche in Svizzera, cereali e tecniche (mais, farro, etc.), reportage di lavori di restauro o mulini ancora sconosciuti. Siamo anche alla ricerca di letteratura, siti web o banche dati a riguardo.

Calendario dei Mulini

Anche quest'anno la nostra associazione e Urs Landolf del Calendario Svizzero dei Mulini hanno collaborato, infatti la pubblicazione del calendario è stata sostenuta da noi. In collaborazione con il membro di comitato Noè Zardi, si è riusciti a fotografare ed inserire due mulini ticinesi nel calendario.

Magazzino di ricambi degli Amici dei Mulini

Nel mulino Haumühle a Embrach ZH si trova ora un magazzino di ricambi per macchine motrici storiche. Si tratta di motori elettrici, stadere, pulegge cuscinetti e cinghie.

Al momento si necessita di diversi tipi di cuscinetti, tra cui cuscinetti a sfera e bronzine d'epoca. Grazie ad ASAM/VSM e alla collaborazione di Benjamin Thomas e Jakob Rothenbühler è stato possibile procurare e recuperare componenti meccaniche di mulini anche lo scorso anno.

Segretariato

I compiti del segretariato riguardano soprattutto la corrispondenza elettronica, lettere e telefonate. Le richieste sono tra le più varie:

- Scolaresche che trattano il tema die mulini e cercano una meta per una gita;
- Piccoli coltivatori o privati che sono alla ricerca di un mulino per macinare i propri cereali;
- Studenti e studentesse che fanno ricerca sul tema delle ruote idrauliche;
- Casalinghe che desiderano acquistare la farina direttamente presso un mulino;
- Mulini che cercano die nuovi proprietari;
- Discendenti di famiglie che hanno posseduto mulini che sono alla ricerca della storia delle proprie famiglie;
- Domande di appassionati di mulini che si interessano della tecnica e dell'utilizzo della forza idraulica.

I numerosi apprezzamenti per il nostro operato come associazione che ci giungono tramite il segretariato sono sempre molto apprezzati. Vi ringraziamo di cuore per il sostegno.

Finanze

Il disavanzo supera di 1'400.00 CHF i preventivati -2000.00 CHF. Si tratta della maggior perdita nella storia della nostra associazione. Il calo di soci continua, il che spiega in parte le mancate entrate. Vi si aggiungono nuovi soci che, dopo non aver pagato la quota annuale, si sono subito ritirati. Alcune istituzioni come la Denkmalpflege Kanton Neuenburg si è ritirata a causa dei costi. La prassi dei pagamenti del 18esimo anno è stata a tratti irritante, complice anche un notevole carico di lavoro. Lo scorso anno abbiamo potuto contare, grazie agli sponsor e alle donazioni, su maggiori entrate rispetto a quanto preventivato. Anche per quanto riguarda gli inserenti è andata meglio dello scorso anno.

Per quanto riguarda il carico di lavoro, la situazione è più critica: maggiori oneri per gli addetti al leporello sulla Giornata dei Mulini, Lettera ai Mulini, Spedizioni e media. In questi ambiti le uscite sono state maggiori di quanto non preventivato. Gli oneri legati alla stampa e ai media sono sempre molto alti, questa situazione dovrebbe migliorare nel 2019, grazie ad una maggiore indipendenza data dalla Journalistendatenbank ereditata dall'anno della cultura 2018. Le altre voci si sono chiuse come da preventivo, esclusi i maggiori costi per l'assemblea annuale a Ottembach per la colazione e l'aperitivo.

L'esercizio finanziario si chiude con un disavanzo di 3'449.63 CHF. Le entrate si fissano a 35'132.77 CHF, mentre le uscite si assestano a 38'582.40 CHF. Il capitale operativo si fissa a 19'435.70, con passività pari a 7'257.36 CHF ed un capitale proprio di 15'627.97 CHF.

Il rapporto dei revisori dell'8 novembre 2018 è stato redatto da Klaus Allemann e Urs Landolf:

„(...)Nach eingehender Prüfung beantragen wir, zu Händen der Mitgliederversammlung in Neuchâtel die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen. Zudem beantragen wir, der Buchhaltung und dem Vorstand die Décharge zu erteilen.“

L'esercizio finanziario, il bilancio ed il rapporto dei revisori 2018 sono stati approvati all'unanimità all'assemblea dei soci del 17 novembre 2018. Il disavanzo di -3'449.63

CHF sarà trasferito sul capitale proprio. Il rimborso spese del comitato è stato approvato all'unanimità.

Alla fine dell'anno sociale 2018 si contano 361 soci (persone giuridiche e associazioni incluse)

Dal comitato

Annette Schiess si è ritirata per la fine dell'anno sociale 2017. Annette Schiess è stata uno die membri fondatori dell'ASAM/VSM. Dopo il suo ritiro il comitato ha dovuto trovare un sostituto. Come suo successore è stato scelto Benjamin Thomas, di Rorbas ZH, che si occupa da anni del restauro di mulini storici ed è quindi esperto in materia. Benjamin Thomas si prende incarico di dirigere la redazione della Lettera ai Mulini.

Nonostante il distacco dei conti e della gestione dei soci, come pure in parte dell'organizzazione della Giornata dei Mulini, gli oneri dei membri di comitato rimangono eccessivi. Dai 12 membri del 2004, il comitato è passato agli attuali 6 membri, dei quali la maggior parte ha già assolto diversi mandati. L'obiettivo è di portare il numero dei membri a 8; ASAM/VSM è da anni impegnata nella, finora infruttuosa, ricerca di nuovi membri di comitato.

Hoffeld/SG, marzo 2019



Il presidente Il vicepresidente
Adrian Schürch Christoph Hagmann

KURSE FÜR BETREIBER VON HISTORISCHEN MÜHLEN

Ausbildnergruppe für historische Mühlen bestehend aus 5 Fachleute mit Kenntnissen und Erfahrungen im Betrieb von Getreide-, Säge- und Ölmühlen

Bei der Sanierung und Wiederinbetriebnahme einer hydraulischen Anlage kann im Idealfall der vorherige Betreiber die neuen Personen anlernen und ihnen die Technik und Tücken einer Anlage erklären und viele praktische Tipps geben. Vielfach ist jedoch die Weitergabe des Wissens über eine Mühle aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich und die neuen Betreiber müssen die Anlage selber erlernen und Erfahrungen sammeln. Ein nicht fachgerechter Betrieb kann aber zu Schäden führen und die Freude und das Interesse am Betrieb mindern. Die langfristige Erhaltung der Mühlenanlagen gelingt massgeblich durch die richtige Bedienung und ist ein ständiger Lernprozess. In jedem Falle ist die Besichtigung ähnlicher Anlagen und die Diskussion mit den dortigen Betreibern sinnvoll und zu empfehlen.

Aber genügt dies?

Kurse für die Vermittlung von Praxiswissen

Was bis jetzt in der Schweiz fehlte sind Aus- und Weiterbildungen wie sie in Holland seit rund 40 Jahren (Vrijwillige Molenaars) sowie in Niedersachsen/Bremen und Berlin seit rund 20 Jahren (Freiwillige Müller-innen) bestehen. Eine Arbeitsgruppe mit 5 Personen hat sich

zusammengeschlossen mit dem Ziel, auch in der Schweiz Ausbildungskurse zur Bedienung und dem Betrieb von historischen Mühlen durchzuführen. Es sind dies Fachleute mit diversen Ausbildungen und Erfahrungen:

- Kurt Fasnacht, Mühlendoktor, Müller und Schreiner, Restaurator von historischen Mühlen, Museumsmüller und -Pädagoge, Gründungs- und Vorstandsmitglied Haumüli Embrach, hat von 2010 bis 2016 schon 3 lokale Müllerkurse durchgeführt und ist selber Besitzer einer historischen Getreidemühle
- Annette Schiess-Seifert, Ergotherapeutin und Köchin, langjährige Erfahrung als Betreiberin einer Ölmühle mit Keilpresse, Ausbilderin von Ölmüller/innen, Gründungs- und ehemaliges Vorstandsmitglied der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde (VSM/ASAM)
- Klaus Allemann, Mechaniker, Besitzer und Betreiber einer historischen wassergetriebenen Säge die er selber saniert hat.
- Nikolaus Leu, Müller und Mülhentechniker, heute Betriebsleiter einer modernen Getreidesammelstelle
- Heinz Schuler, Architekt, lange als Denkmalpfleger in den Kantonen Bern und Freiburg tätig, Besitzer und Betreiber einer Ölmühle mit hydraulischer Presse, Gründungs- und Vorstandsmitglied der Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde (VSM/ASAM)

In diversen Sitzungen wurde ein Konzept für Müllerkurse erarbeitet, wobei wir unter Mühlen und Müller nicht nur die Getreidemühlen verstehen, sondern auch Sägemühlen, Ölmühlen, Papiermühlen, Walkmühlen, Stampfen etc. Die theoretischen Unterlagen für den Kurs stammen aus historischen Fachbüchern, vergleichbaren „Müllerkursen“ aus Deutschland und Holland und nicht zuletzt aus den eigenen Erfahrungen der Ausbilder.

Inhalt und Ziel des Kurses

Das Ziel ist, dass die Teilnehmer eine historische Mühle sicher und substanzschonend betreiben können sowie deren Unterhalt und Pflege gewährleisten können.

Weitere Ziele sind:

- Die Vermittlung der eigenen Anlage und der Mühlen im Allgemeinen an Besucher.
- Das historische und technische Wissen über den Aufbau der verschiedenen Mühlen.
- Die technischen Grundkenntnisse
- über Wasserrad und Mechanik.
- Das Kennen der Materialien Holz, Eisen und Stein im Mühlenbau.
- Die Rohstoffe und Endprodukte.

- Die Schulung in Sicherheitsfragen für den Betreiber, die Besucher und die Anlage.
- Die Wissensvermittlung an Gruppen, Schulen und weitere Interessierte.
- Der Erhalt des materiellen und immateriellen Kulturgutes Mühle.
- Die Erhaltung des Wissens von historischen Anlagen und Arbeitsweisen.

Konzept und Kursdauer

Vorgesehen sind 10 Ganztage aufgeteilt in zwei Einführungswochenende mit allen Teilnehmern und dann, je nach Interessen der Teilnehmer, teilweise Aufteilung der Gruppe mit Ausbildung auf entsprechenden Anlagen. Am Schluss wieder Zusammenzug aller Teilnehmer. Sie stellen ihre Anlage und Erkenntnisse vor und leiten die anderen Kursteilnehmer an, was als eine Art Abschlussprüfung gedacht ist. Neben der praktischen Arbeit sind auch Theorie über Technik, Geschichte und Entwicklung der Mühlen sowie Mühlenbesuche vorgesehen.

Wir wollen sowohl Einzelpersonen wie auch Vereine, welche ihre Betreiber für eine Aus- und Weiterbildung anmelden, ansprechen und sind flexibel für die Bedürfnisse der Teilnehmer.

Vorgesehener Anfang eines ersten Pilotkurses ist der Herbst 2019 (12./13. Oktober 2019) mit Abschluss im Frühling / Sommer 2020.

Als Grundkurs sind 2 Wochenende Theorie und Praxis vorgesehen und als Spezialisierung 6 Einzeltage Ausbildung auf entsprechenden Anlagen, insgesamt 10 Ganztage.

Kurskosten

Die Kosten des Pilotkurses betragen 650 Fr. Inbegriffen sind die Kursunterlagen, die Ausbildung auf den Mühlen und die Abschlussprüfung.

Die Kosten für Anreise, Übernachtungen und Essen übernehmen die Teilnehmer/innen.

Die Anzahl der Teilnehmer kann auf eine vernünftige Gruppengrösse begrenzt werden.

Interessiert?

Dann melde Dich bei einem der Kursleiter oder bei:

Kurt Fasnacht, Mühlendoktor

- Alte Mühle Küttigen, Hauptstrasse 36, 5024 Küttigen
Tel. 062/827 01 46 oder 079/261 52 03
Mail: kurt.fasnacht@muehlendoktor.ch

oder

Annette Schiess-Seifert

- Tel. 032/351 56 81 oder 078/763 69 63

Anmeldeschluss ist der 15. September 2019

NUN NOCH EIN BUCHTIPP

Alte Mühlen

Von Helmut Dollhopf



Format: 23.5 x 24.5 cm
72 Seiten, fester Einband
ISBN: 3-88189-166-8
Preis: Leider vergriffen aber bei Amazon noch
Lieferbar
Herausgeberin: Flechsig-Buchvertrieb

Seit Alters her ist die Mühle mehr als ein technisches Wunderwerk, mit dessen Hilfe der Mensch die Kraft des Wassers oder des Windes für seine Zwecke nutzt. Dieses Buch vereint die schönsten Anekdoten, Lieder, Gedichte, Hausprüche, Sagen und Märchen mit anrührenden Bildern des Abschieds von stillgelegten aber auch noch erhaltenen Mühlen.

INTERESSANTE LINKS ZUM THEMA MÄRCHEN UND MÜHLEN

Der Müllergesell.

(Frei nach dem Dänischen des Andersen.)

- <http://gutenberg.spiegel.de/buch/gedichte-9564/76>

Das menschliche Herz ist ein Mahlmühl' gleich

Hans Sachs (1548)

- <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-5219/42>

Der Feuerreiter

Eduard Mörike

- http://www.mumag.de/gedichte/moe_e12.html

Der Müllergesell

Adalbert von Chamisso

- <http://gutenberg.spiegel.de/buch/gedichte-9564/76>

Die schöne Müllerin

- <http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-schone-mullerin-2579/1>

Der arme Müllerbursch und das Kätzchen

Ein Märchen der Brüder Grimm

- https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/der_arme_muellerbursch_und_das_kaetzchen

Der Müller im Himmel

- https://levrai.de/themen/windmuehlen/windmuehlen_technik/maerchen_und_windmuehlen.htm

Die beiden kugelrunden Müller

- <https://maerchen.com/bechstein/die-beiden-kugelrunden-mueller.php>



MUTABOR MÄRCHENSTIFTUNG

Die Mutabor Märchenstiftung kümmert sich um die Integration der Märchen – und Erzählkultur in den Alltag. Mit ihren zahlreichen Projekten ist sie gemeinnützig tätig. Sie ist Herausgeberin der Zeitschrift Märchenforum, fördert den Schweizer Märchenschatz und vermittelt Erzählende in der ganzen Schweiz.

- www.maerchenstiftung.ch

MITGLIEDERBEITRAG/COTISATIONS/ QUOTA SOCIALE 2019

CHF 40.– Einzelmitglieder/*Membres individuels/
Ogni socio.*

CHF 80.– Kollektivmitglieder und Vereine/*Collectifs
et associations/Associazione e altri.*

CHF 100.– Firmen, Supporters/*Entreprises et Sup-
porters/Sostenitori et persone giuridice.*

Mitglieder erhalten im April mit dem Versand zum Mühlentag die Rechnung mit ESR-Einzahlungsschein. Spenden sind jederzeit willkommen.

PostFinance AG, Bern, BIC POFICHBEXXX
IBAN CH66 0900 0000 4022 5582 4

AKTIVITÄTEN/ACTIVITÉS/ATTIVITÀ

1.6.2019 Schweizer Mühlentag
Mühle & Märchen Journée Suisse des Moulins
Giornata Svizzera dei Mulini

29.-30.6.2019 Mühlenexkursion
**Luzern/
Aargau** Excursion des Moulins
Escursione dei Mulini

12.-13.10.2019 Kurs für Betreiber von historischen Mühlen

16.11.2019 Mitgliederversammlung
Schlossrued Assemblée générale
Assemblea annuale

IMPRESSUM

Redaktion: Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde
VSM/ASAM,
Spitzmüli 1087
CH-9114 Hoffeld

Gestaltung: Benjamin Thomas

Korrektur: Jörg Fritschi

Druck: Haller + Jenzer AG

Buchmattstr. 11

CH-3401 Burgdorf

Auflage: 450 Exemplare